Otto Schneid
Papers

Lieber Herr Doktor:

Herzlichen Dank für Ihr Schreiben, das mich freute; die Sache mit dem Affen[?], der sich keinen guten Ruf[?] in Berlin erforscht[?], habe ich längst vergessen. Mein Zorn ist schnell entfacht, legt sich aber ebenso schnell. In diesen letzten zwei Jahren, seit Ihrem Berliner Besuch, hat sich allerhand ereignet bei uns. Ich habe voriges Jahr zu malen angefangen und nach manchen Fehlschlägen in den ersten Monaten, komme ich nun allmählich auf einen guten und soliden und neuen Weg, der mir große Freude macht. So habe ich die letzte Nacht, in sieben Stunden, ein vorzügliches Selbstbildnis gemalt, recht schlicht, dennoch mit unverkennbar bewußten[?] Zügen, die ich fast nimmer unterdrücken kann. Würde ich nur die Möglichkeit haben, mich ausschließlich[?] der Malerei widmen zu können; nun[?] bin ich genötigt, für Zeitungen zu schreiben, jedoch habe ich schon eine ziemliche Fertigkeit darin.

Meine Frau hat indessen ihre Malerei- u. Zeichnungen weiter entwickelt auf ihrer Bahn, zu wundervollen, reifen und völligen Kunstwerken,

welche die Bewunderung aller Maler hervorrufen, die sie gesehen haben.
Daß es sich bei ihr um eine überragende Begabung handelt, wird immer deutlicher. Sie sieht in diesen Tagen der Niederkunft eines Kindes entgegen.

Nun, bleiben Sie hübsch gesund, das ist das Beste, was man Ihnen wünschen kann. Leschono Haawo!

Ihr Sie herzlich grüßender
Ludwig Meidner

4. X. 29

Halensee
Damaschkestr. 30

Bitte, besuchen Sie doch einmal meine Schwester in Wien, Türkenstrasse 9 III. Stiege
Frau Helene Hirsch; sie wird sich sehr freuen.

26. Novemb. 1930
6. Kislew 691

Lieber Herr Doktor Schwarz[?]!

Herzlichen Dank für Ihre lieben Zeilen. Ich werde Ihnen Photos senden – zur Hand hab ich ganz ungenügende u. nur frühere, denn das Photographieren ist in Berlin ziemlich teuer und wir kaufen uns lieber Farben, was ja wichtiger ist als die Photos u. das, bei einem Malerehepaar, nicht geringe Kosten verursacht. Obwohl meine Frau sehr viel mit der Pflege des Kindes zu tun hat, die sie fast fanatisch ausübt, entwickelt sie sich daneben ohne Krampf u. ganz natürlich, zu einem grossen Maler. Sie hat jetzt an die 60 vollendete Gemälde, ein paar hundert Zeichnungen und Radierungen, und von den letzten 6 bis 8 Leinwänden kann man nur in schwärmenden Worten reden, so reich ist das im Farbigen, eine Tonfülle ohne gleichen und malerische Handschrift, ein Takt, der ein [illegible] und die Resultate erfreuen durch ihre Musikalität und Harmonien, die man sich stundenlang ansehen kann. Ich setze mich zuweilen vor solch ein Bild und schaue mirs lange an. Kollegen kommen u. sind verblüfft oder eher noch, ziemlich berührt; es geht ihnen gar sehr auf die Nerven, was solch ein junger Mensch schon leistet und Maler können neidischer sein als irgend welche andere Menschengruppen.

Mir selber war es gegeben, das Feuilletonschreiben im Sommer[?] für eine Weile ruhen zu lassen und mich dem Zeichnen zu weihen; auch zwei Portraits konnte ich malen – freilich nur für mich, keine Bestellungen. Ich schreite, auch ich, darin fort, im Portraitieren, u. bin

sicher, zu schönen Ergebnissen zu kommen, wenn ich jetzt nicht wieder schreiben müßte, es ist gewöhnlich, obwohl die Resultate, die Feuilletons und Humoresken, die ich in Berliner Zeitungen veröffentliche, mehr Beifall finden in Berlin, als alles, was ich sonst schaffe. Es gehört jetzt zum Berliner Snobismus, sich nicht um bildende Kunst zu bekümmern und in Ausstellungen nicht zu gehen. Meine Situation bedrückt mich sehr, das Schreiben nämlich; ich bin kein geborner Schriftsteller, die Malerei ist mein Schicksal und das von Natur gegeben und daß ich als geborner Portraitist dem Bürgervolk nicht gefalle und niemals einen Portraitauftrag hat, ist eine Tatsache, die mich nun seit Jahren jeden Tag verstören, niederdrückt und beunruhigt und welche ich allmählig als eine Strafe ansehe, von der Vorsehung bestimmt, die mit Gerechtigkeit waltet und gegen welche Auflehnung eine Torheit wäre. Vergessen Sie in Ihrem Werke ~~und~~ den sehr bedeutenden italienischen Maler Modigliani nicht, der 1920 starb – ich schreib' jetzt gerade einen Aufsatz über ihn, fürs „Kunstblatt", denn ich kannte seine Anfänge gut; wir waren Jugendfreunde, 1906/07 in Paris jeden Tag zusammen, einer der charmantesten Menschen, die ich kennen lernte. Wir werden einige Photos machen lassen von den besten Sachen u. Ihnen die Rechnung senden, wenn Sie das so wollen – oder nicht? Auf eigene Kosten können wir's nicht riskieren, wir brauchen jeden Pfennig für den Haushalt. Bitte, grüßen Sie meinen Schwester u. Schwager und seien Sie selbst herzlich gegrüßt, von Ihrem ergebenen

Ludwig Meidner

P.S. Seien Sie nur recht vorsichtig u. nehmen Sie nicht allzuviel Expressionismus in Ihr Buch – die Hauptsächlichsten u. der kleinen Gruppe: Chagall, Bracque, Picasso, Archipenko u.s.w.

37 / I / 11
98

Köln am Rhein 5. Jänner
Venloerstr. 17 1937

Lieber Herr Dr. Schmid!

Ich danke Ihnen für Übersendung des ersten Heftes der „Hefte für jüdische Kunst"; auf diese Weise hörte ich wieder einmal von Ihnen, denn viele Jahre sind vergangen, ohne dass Ihr Name an mein Ohr kam. Hoffentlich bleibt es nicht bloss bei dieser ersten Nummer, das wünsche ich sehr, denn ich teile sehr diese Bestrebungen und bin, glaube ich wohl, heute der Einzige in Deutschland, der sich etwas verspricht von dem Werden jüdischer Kunst. Womit ich allerdings sehr isoliert stehe in der hiesigen Judenschaft, denn die Tendenzen gehen seit einiger Zeit wieder stark zur Assimilation hin.

Als wir vor zehn Jahren einander begegneten, war ich auf dem Tiefpunkt meiner Entwicklung angelangt, gänzlich ermüdet und unfähig. Seit 1930 indessen erholte ich mich wieder sachte und nun, seit zwei Jahren, konnte ich meine Arbeit erneuern und mit einer frischen Kraft und frischem Mut wieder aufnehmen. Ich habe sehr viel und Vortreffliches zu Wege gebracht.

Augenblicklich bin ich noch – bis Ostern – in bedrückenden Umständen, die meiner Arbeit sehr hinderlich sind, indem ich als Zeichenlehrer an dem hiesigen orthodoxen Gymnasium tätig sein muß. Ich bin seit 13 Monaten in Köln; wir kehren, wie gesagt, zu Ostern, wieder nach Berlin zurück.

Meine Frau hat sich zu einer hervorragenden Malerin entwickelt, wird indessen nicht verstanden, außer höchstens von Malern; sie ist sehr unglücklich damit.

Unser Sprößling, David Meidner, ist jetzt im achten Jahr und ein hervorragender Zeichner und obschon ich den Terminus „hervorragend" schon zum zweitenmal bringe, ist er dennoch zutreffend. Sein Strich hat eine formbildende Kraft, die erstaunlich. Übrigens unterrichten wir ihn keineswegs, sondern er macht alles ganz allein.

Als Gruß sende ich Ihnen ein Photo mit, nach einer Litho von mir, „Schofarbläser" zur beliebigen Verwendung.

Bitte, schreiben Sie uns einmal u. ausführlich!

Herzliche Grüße,
auch von meiner Frau
an Ihre
Ludwig Meidner

Köln am Rhein
Venloerstr. 17

27.11.30.20-21

Herrn

Dr. Otto Schn

Wien I

Universität

Deutsch-Österreich

Abs. L. Meidner
Berlin-Halensee
[illegible]str. 30 V

Meidner

Sehr geehrter Dr. Schmidt!   7. I. 58

Gestern trudelte Ihr Brief vom 3. I ein.
Ich habe keinen Brief erhalten von
Ihnen, seitdem ich am 22. Nov. 57 die
Photos Ihnen schickte. Vielleicht sind Sie
der zerstreute Professor, trotz Ihrer Jugend
und haben Ihren Regenschirm in den
Kasten gesteckt statt meines Briefes?. Womöglich
sehen Sie bitte mal in Ihrem Schirmständer
nach, ob der Brief da ist!!! Wir alle erleben
Enttäuschungen, und auch ich wurde bitter,
als ich, anstatt etwas von Ihrer Ansicht
über die Photos zu hören, mit einigen
Worten von Ihnen abgespeist wurde
und der ganze Brief ~~über~~ L. M. handelt.
Warum schreiben Sie das nicht an ihn
selbst? Ihre Enttäuschung von mir
zu hören und nicht von ihm
spricht nur zu deutlich aus Ihrem
Schreiben. Stellen Sie sich mal vor,
Sie hätten einen sagen wir Vater glei-
chen Berufes, und Sie schickten
eine Arbeit an jemanden und be-
kommen als Antwort über

BY AIR MAIL
PAR AVION
AIR LETTER
AEROGRAMME

SIXPENCE POSTAGE 6d

S GREEN
PM
JAN
1958

To open cut here

Doc. Dr. Otto Schneid Esq.
Hankin 24
Ramot-Remez
Haifa
Israel

Second fold here

Sender's name and address: E. Meidner
67 Lindley Rd.
London N.W.2

AN AIR LETTER SHOULD NOT CONTAIN ANY ENCLOSURE; IF IT DOES IT WILL BE SURCHARGED OR SENT BY ORDINARY MAIL.

First fold here

Ihren Vater erzählt! Natürlich
kann ich darauf nicht eingehen
weil ich nicht mehr mit L.M.!
zusammen lebe und mich nicht
berechtigt fühle ihn zu kritisieren
Und ich bin nicht verantwortlich
für seinen Charakter! Die Künstler
sind genau so gut und auch schlecht
wie alle anderen Menschen, Warum
eigentlich nicht?.

yours sincerely
EM.

24. Nov. 57

Sehr geehrter Dr. Schmidt!

Nomen est omen ist dies Mal wie so oft wahr! Ihr Brief war sehr schmeidig. Natürlich hebe ich Briefe und Liebe alle auf, um dieselben sogar mehrere Male zu lesen. Und ich fragte nochmals an about the Photos, weil ich mich nicht aufdrängen wollte. Jetzt habe ich 3 Photos Air-Mail Ihnen geschickt. Ich schrieb Mr. Meidner, daß ich es sehr unhöflich fände, Ihnen nicht zu antworten. — Ich bin am 2. IX. 01. in Berlin geboren, Sie fragten danach. Oh nein, ich bin nicht nur auf die Innenwelt gerichtet. Dazu bin ich ein viel zu großer! Bewunderer der Schöpfung, und ich werde garnicht fertig mit anzusehen und to adore this beautiful world!

Yours v. sincerely E.M.

BY AIR MAIL
PAR AVION
AIR LETTER
AEROGRAMME

CRICKLEWOOD 5.15 PM 24 NOV 1957 N.W.2

Dr. Otto Schmid
Technion
Haifa
Israel

← First fold here →

← Second fold here →

Sender's name and address: E. Mirner
677 Finchley Rd
London N.W. 2

HAIFA 46

AN AIR LETTER SHOULD NOT CONTAIN ANY ENCLOSURE; IF IT DOES IT WILL BE SURCHARGED OR SENT BY ORDINARY MAIL.

27. XI. 1957

To open cut here